



# Fokus: Gleichstellung der Geschlechter und Empowerment von Frauen

*Addressing the abuse of women's human rights, persistent gender discrimination, and making it possible for women to fully contribute to development, equality and peace requires coordinated action.*  
(Inés Alberdi, Director UNIFEM, 2009)

Echte Gleichstellung zwischen Männern und Frauen wurde bisher noch in keinem Land realisiert, obwohl in den letzten zwanzig Jahren, insbesondere durch den Einfluss der Weltfrauenkonferenzen der Vereinten Nationen, einige Fortschritte erreicht wurden. Ein wichtiger Erfolg ist die größere Präsenz von Frauen im öffentlichen Leben: Sie nehmen an politischen Entscheidungsprozessen in der Legislatur teil, sind in der Zivilgesellschaft und in sozialen Bewegungen engagiert und vermehrt als bezahlte Arbeitskraft oder als Unternehmerin in die Wirtschaft integriert. Allerdings ist dieser Erfolg nicht in allen Ländern zu beobachten. Große Geschlechterunterschiede im Zugang zu Einkommen und Macht sowie die Bedrohung durch Gewalt existieren nach wie vor.

## Begriffsbestimmung

### Gender

„Begriff, der auf die zwischen Frauen und Männern bestehenden sozialen Unterschiede verweist, die erlernt werden, sich im Laufe der Zeit ändern können und sich sowohl innerhalb ein und derselben Kultur als auch zwischen verschiedenen Kulturen stark voneinander unterscheiden.“  
Gender bezieht sich auf die Regeln, Normen und Praktiken, mit denen die biologischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen, Jungen und Mädchen so interpretiert werden, dass sie zu ungleichen Bewertungen, Möglichkeiten und Lebenschancen führen.

### Geschlechtergleichstellung

Situation, in der alle Menschen ihre persönlichen Fähigkeiten frei entwickeln und freie Entscheidungen treffen können, ohne durch strikte geschlechtsspezifische Rollen eingeschränkt zu werden, und in der die unterschiedlichen Ziele und die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern in gleicher Weise berücksichtigt, anerkannt und gefördert werden.“

### Empowerment

„Empowerment“ (Ermächtigung zu eigenverantwortlichem Handeln): Prozess, in dessen Verlauf sich eine Person Zugang zu Möglichkeiten verschafft und sich Fähigkeiten aneignet, die sie in den Stand versetzt, ihr eigenes Leben und das Los der Gemeinschaft, in der sie lebt, in wirtschaftlicher, politischer und sozialer Hinsicht mitzugestalten.“

## Gender Mainstreaming

Strategie zur Umsetzung des Ziels der Geschlechtergleichstellung und des Empowerment von Frauen. Die gängige Definition lautet: „Gender Mainstreaming besteht in der (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung politischer Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle an politischen Entscheidungen beteiligten Akteure und Akteurinnen einzubeziehen.“

*Zitate aus: Europäische Kommission: 100 Begriffe aus der Gleichstellungspolitik*

## Feminisierung der Armut

Frauen sind weltweit extrem von Armut betroffen, weshalb man auch von einer „Feminisierung der Armut“ sprechen kann. Armut von Frauen ist Ausdruck von ungleichen Machtverhältnissen: im **Haushalt** durch geschlechterungleiche Verteilung von Nahrung, die Verweigerung von Bildung und des Zugangs zu Gesundheitsdiensten; am **Arbeitsplatz** durch Zuordnung der Frauen in Niedriglohngruppen (arbeitsteilige Segregation), im **informellen Sektor** durch ungeschützte und prekäre Arbeitsumstände und Einschränkungen der Mobilität, die sich negativ auf die Stellung der Frauen z. B. im Kleinhandel und als Unternehmerinnen auswirken. Die geschlechtliche Arbeitsteilung mit der Zuweisung von Reproduktionsaufgaben (Sorgearbeit und Hausarbeit) an Frauen ist Ursache für die so genannte **Zeitarmut** von Frauen, die sich in einer konstanten Arbeitsüberlastung ausdrückt.

Die strukturelle Ungleichheit zwischen Mann und Frau ist eine der Hauptursachen für Armut. Zusätzlich haben wirtschaftliche Liberalisierungsprozesse und bewaffnete Konflikte die Frauenarmut vergrößert. Ein Ende der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts würde zusammen mit einer wirtschaftlicher Umverteilung und politischer Entscheidungsmacht auch ein Ende der Frauenarmut bedeuten.

## Gewalt an Frauen

Weltweit „fehlen“ 113 bis 200 Millionen Frauen. Das ist das Resultat einer Bevorzugung von Buben. Weibliche Föten werden durch vorgeburtliche **Geschlechterselektion** abgetrieben oder Mädchen als Kleinkinder vernachlässigt bzw. getötet. Die Zahl der Frauen, die zur Prostitution gezwungen werden, schwankt zwischen 700.000 und vier Millionen. Schätzungen nach gibt es weltweit bis zu zwei Millionen Opfer des **Menschenhandels**, die Mehrheit davon sind Frauen.

Global gesehen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Frau durch männliche **Gewalt** stirbt größer als durch Krebs, Malaria, Verkehrsunfälle oder Kriegshandlungen zusammengenommen. Statistisch gesehen, wird eine von drei Frauen Opfer von sexueller Gewalt, in den meisten Fällen ist der Täter ein Familienmitglied oder ein Bekannter. Vergewaltigung wird auch als Teil einer militärischen Strategie gegen die Zivilbevölkerung systematisch eingesetzt. In den USA werden die Kosten sexueller Gewalt auf \$ 12,7 Milliarden jährlich geschätzt.<sup>1</sup> Zwei bis drei Millionen Mädchen erleiden jährlich eine Verstümmelung ihrer Genitalien.

Um sexualisierte Gewalt abzuschaffen, müssen frauenfeindliche Ideologien verändert, soziale Strukturen umgebaut, Gesetze reformiert, Verhaltensstandards eingeführt und Täter bestraft werden. Und vor allem muss das Empowerment von Frauen in sozialer, ökonomischer und politischer Hinsicht gefördert werden.

---

<sup>1</sup> [www.dcaf.ch](http://www.dcaf.ch), [UNODC.org](http://www.unodc.org), [NOMOS-GTZ](http://www.nomos-gtz.org), <http://www.un.org/womenwatch/daw/vaw/launch/english/v.a-w-consequenceE-use.pdf>

## Frauen, Gender und Entwicklung

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind tief verwurzelt und äußern sich in Normen und Regeln, in der Praxis von Institutionen und in staatlicher Politik. Armut, Gewalt und Missachtung der Menschenrechte sind für viele Frauen eine tägliche Erfahrung, die sich weder durch die globale Wirtschaftspolitik noch durch Aufrufe zu guter Regierungsführung geändert hat. Asymmetrische Machtverhältnisse finden sich in allen sozialen Konfigurationen – in der Familie, der Schule, in Betrieben, religiösen Einrichtungen, politischen Parteien, Parlamenten, staatlichen Bürokratien und im Militär. Für die Verbindung von „Geschlecht“ mit „Macht“ wird der Begriff „Gender“ benützt. Da Entwicklungszusammenarbeit sich mit allen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Institutionen beschäftigt, hat sich „Gender“ auch hier als wichtiges Analyseinstrument bewährt.

„Gender“ darf jedoch nicht als einziges Kriterium von Ungleichheit gesehen werden: ethnische, religiöse, ökonomische und kulturelle Diskriminierung sind oftmals mit Genderdiskriminierung verflochten. Andererseits kann die Zugehörigkeit zu einer hohen Klasse, Kaste oder politischer Elite Geschlechterungleichheit aufheben.

Der Begriff Gender erlaubt auch, sich mit Maskulinitäten (den männlichen Rollenzuschreibungen) zu beschäftigen, und fördert damit die Aufweichung von Genderstereotypen. Gerade bei bewaffneten Konflikten zeigt sich, dass das dominante Männermodell des „Kriegers“ und das Bild der „friedfertigen Frau“ mit der Realität oft nicht übereinstimmen, weil mitunter auch Frauen zu Täterinnen und Männer zu Opfern werden.

**Entwicklungszusammenarbeit soll einen wertvollen Beitrag zur Korrektur von geschlechtsspezifischer Diskriminierung, insbesondere von Frauen und Mädchen leisten.**

## Ziele der OEZA

**Geschlechtergleichstellung** und **Empowerment von Frauen** sind international anerkannte Ziele, die in dem Konzept der Menschenrechte eingebettet und in internationalen Instrumenten wie der Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (*Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women – CEDAW*, 1979) und der Aktionsplattform von Peking (BPfA, 1995) verankert sind. Diese Ziele finden sich auch in der EU Gender Regulation (No. 806/2004), dem Europäischen Konsensus zur Entwicklungspolitik sowie in der Kommunikation der Europäischen Kommission zum Parlament und Rat sowie den Ratsschlussfolgerungen zu Geschlechtergleichstellung und Empowerment von Frauen (9561/07 DEVGEN 91, SOC 205, 2007). Auch das dritte Millenniums-Entwicklungsziel (MDG) der Vereinten Nationen spricht sich ausdrücklich für diese Ziele aus. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat sich in mehreren Resolutionen (1325, 1820, 1888, 1889) zum Thema Frauen, Frieden und Sicherheit ausgesprochen und ein Ende von (sexueller) Gewalt gegen Frauen als Kriegswaffe sowie die Teilnahme von Frauen an Friedensprozessen gefordert.

Die Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (OEZA) verfolgt gemäß dem EZA-Gesetz die durchgängige Umsetzung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern und ist damit internationalen Verträgen, Erklärungen und Aktionsplänen verpflichtet: Gender Mainstreaming, die Strategie zur Verwirklichung des Ziels der Geschlechtergleichstellung und des Empowerment von Frauen, stellt seit einem Ministerratsbeschluss vom 7.7.2000 für die OEZA eine Verpflichtung dar.

## Prinzipien der OEZA

Die folgenden Prinzipien binden die OEZA in ein internationales Regelwerk ein und sind Aspekte der Harmonisierungsagenda mit anderen Gebern:

- **Menschenrechte als Verpflichtung:** Die Frauenrechtskonvention der Vereinten Nationen CEDAW ist die Grundlage jeder internationalen Gleichstellungspolitik. Sie fordert u. a. die maximale Teilnahme von Frauen auf gleicher Basis wie Männer auf allen Gebieten zur vollständigen Entwicklung eines Landes, zum Wohlergehen der Welt und zum Frieden.<sup>2</sup> Somit bildet CEDAW auch den Rahmen und das Mandat der Entwicklungspolitik der OEZA.
- **MDGs als Rahmenprogramm:** Das dritte Millenniums-Entwicklungsziel der Vereinten Nationen bezieht sich explizit auf Geschlechtergleichstellung und Empowerment von Frauen. Die OEZA Genderpolitik vertritt eine Verankerung der Frauenrechte quer durch alle MDGs.
- **PRSPs als strategische Vorgabe:** Um die PRSPs (Poverty Reduction Strategy Programmes – Strategieprogramme zur Armutsbekämpfung) gendergerechter zu machen, wird sich Österreich dafür einsetzen, dass Pro-poor-growth-Strategien die Anliegen von Frauen und Männern im Sinne des Gender Mainstreaming berücksichtigen.

## Kernbereiche der österreichischen Genderpolitik

In den letzten Jahren wurden für die Entwicklungszusammenarbeit drei Ansätze zentral: Menschliche Entwicklung, Menschenrechte und Menschliche/Persönliche Sicherheit (Human Development, Human Rights, Human Security). Sie bedingen einander, wie im Bericht „In larger Freedom“ des ehemaligen VN-Generalsekretärs Kofi Annan zu den Millenniumsentwicklungszielen betont wurde. Die drei Ansätze sind auch für die Geschlechtergleichstellung und das Empowerment von Frauen äußerst relevant. Frauenrechte, wie sie in der CEDAW formuliert sind, stellen den normativen Rahmen. Menschliche Entwicklung als Erweiterung von Befähigungen (capabilities) und Möglichkeiten (opportunities) sowie Sicherheit sind Bedingung wie auch das Ergebnis von Entwicklung und Rechten. Diese Kernbereiche wurden von der Task Force zu den MDGs als unerlässlich für das Erreichen des 3. Ziels identifiziert.

### 1. Befähigungen

Gesundheit, inkl. reproduktive Gesundheit, Bildung, gesunde Ernährung, soziale Beziehungen, Zeitfreiheit, Selbstbestimmung

#### 2.a) Möglichkeiten – Ökonomische Ressourcen

Besitz (Land, Vieh, Haus, Geld), Infrastruktur (Transport, Energie, Wasser), Klein- und Mittelbetriebe, Kredite, Zugang zu natürlichen Ressourcen

#### 2.b) Möglichkeiten – Politische Einflussnahme

Beteiligung in Gremien der politischen Mitbestimmung auf allen Ebenen, von der informellen und lokalen Ebene bis zur Regierungsbeteiligung; Schutz und Umsetzung der Menschenrechte; Unterstützung der kollektiven Handlungsfähigkeit von Frauen, Förderung von NRO und Netzwerken

### 3. Sicherheit

Beseitigung von (sexueller) Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen im Haushalt, am Arbeitsplatz, an öffentlichen Plätzen, in Flüchtlingslagern und in bewaffneten Konflikten; Bekämpfung und Unterbindung des Frauen- und Mädchenhandels; Konfliktvermeidung und Friedenssicherung unter aktiver Einbeziehung und Beteiligung von Frauen; Rehabilitierungshilfen für Menschen, die durch Gewalt ein Trauma erlitten haben.

Diese drei Kernbereiche können auch mit dem Empowerment-Begriff verbunden werden: Befähigungen als soziale Macht, Möglichkeiten als wirtschaftliche und als politische Macht sowie Sicherheit als persönliche Macht.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/text/econvention.htm>

<sup>3</sup> Diese Begriffe von *social/economic/political/personal power* sind auch Grundlage des *African Gender & Development Index*, der spezifische, quantitative und qualitative Indikatoren zu jedem Bereich definiert hat. Siehe [http://www.uneca.org/eca\\_programmes/acgd/publications/AGDI\\_book\\_final.pdf](http://www.uneca.org/eca_programmes/acgd/publications/AGDI_book_final.pdf)

Die OEZA schließt sich dieser Argumentation an und richtet ihre Genderpolitik auf diese drei Kernbereiche aus, die sowohl dem Ziel der Armutsminderung als auch dem der Friedenssicherung entsprechen.

## **Gender Mainstreaming als Strategie**

Die OEZA führt eine duale Gender Mainstreaming Strategie aus, in der das Empowerment von Frauen gefördert sowie die Geschlechtergleichstellung als Querschnittsthema in allen Projekten, Programmen und Sektoren verfolgt wird.

Bei allen Projektvorschlägen wird deshalb eine so genannte Genderprüfung durchgeführt, die untersucht, ob das jeweilige Projekt zur Geschlechtergleichstellung einen relevanten Beitrag leistet. Gegebenenfalls werden verbindliche Empfehlungen in den Projektvertrag mit aufgenommen. In der Länder- und Regionalprogrammierung werden ebenfalls die jeweils wichtigen Themen zur Geschlechtergleichstellung berücksichtigt.

## **Kohärenz**

Gemäß dem im EZA-Gesetz verankerten Kohärenzgebot nimmt die OEZA aktiv an einem Politikdialog in Österreich teil, um die Ziele der Geschlechtergleichstellung und des Empowerment von Frauen nicht nur in der direkten Entwicklungszusammenarbeit in den Partnerländern zu fördern, sondern darüber hinaus eine kohärente Position mit anderen Ministerien, insbesondere dem Ministerium für Frauen, Medien und Öffentlichen Dienst, dem Finanz-, dem Wirtschafts- und dem Lebensministerium zu erreichen.

Die OEZA nimmt aktiv am Politikdialog multilateraler Organisationen wie der Vereinten Nationen, der OECD und der Europäischen Union teil und vertritt darin die Anliegen der Geschlechtergleichstellung und des Empowerment von Frauen. In den übrigen Organisationen (Weltbank, IWF, WTO) wird die OEZA in Wahrnehmung des Kohärenzgebots der Bundesregierung verstärkt genderspezifische Anliegen einfordern.

## **Pariser Erklärung zur höheren Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit**

Die Erklärung von Paris legt die aktuellen Regeln der Entwicklungszusammenarbeit fest, die Geber- und Partnerländern 2005 abgeschlossen haben. Gefordert ist eine effizientere Zusammenarbeit, um eine bessere Wirksamkeit der geleisteten Hilfe zu erzielen. Geschlechtergleichstellung ist nicht nur ein Entwicklungsziel an sich, sondern auch Instrument: Je größer die Gleichstellung, desto eher werden Entwicklungsziele erreicht. Bei der Erklärung geht es u. a. auch um ergebnisorientiertes Management, eine Voraussetzung für die beiderseitige Rechenschaftspflicht. Wer prüfen will, braucht qualitativ hochwertige Daten: um die geschlechtsspezifischen Auswirkungen von Entwicklungshilfe nachweisen zu können, sind nach Geschlecht getrennte Daten notwendig.

## **Datenerhebung**

Die OEZA arbeitet hierzu mit dem Gender & Development Department der ökonomischen Kommission von Afrika (UNECA) in einem afrikaweiten Statistik-Projekt zusammen und finanziert die Datenerhebung zum afrikanischen Gender & Development Index in den Partnerländern Kap Verde, Senegal und Namibia.

## Budgethilfe

Budgethilfe ist eines der neuen Finanzierungsinstrumente und eignet sich für die Verwirklichung der Grundsätze der Geschlechtergleichstellung durch gezielte Förderung ökonomischer und sozialer Sektoren (z. B. Gesundheitssektor). Gender Responsive Budgeting ist ein effizientes Instrument, um das Prinzip der Geschlechtergleichstellung bei der Zuteilung von öffentlichen Geldern aufzuzeigen und die Partizipation von Frauen (Organisationen) bei Budgetentscheidungen zu fördern. In Südosteuropa unterstützt die OEZA ein regionales Projekt von UNIFEM zum Gender Budgeting, durch das staatliche Institutionen sowie Frauenorganisationen ausgebildet werden.

## Kapazitätsunterstützung von feministischen NRO

Die Einbindung der Zivilgesellschaft in Verhandlungen zwischen Geber- und Partnerländern ist wichtig, um die Prinzipien „ownership“ (Eigenverantwortung) und „mutual accountability“ (beiderseitige Rechenschaftspflicht) wirksam zu machen. Deshalb fördert die OEZA jene Frauenorganisationen im Süden, die aktiv am Geber-Partnerdialog teilnehmen, um Vereinbarungen über den Zuwachs an Gleichstellung zwischen den Geschlechtern zu überwachen und zu überprüfen (M&E).

## Beispiele aus den Kernbereichen

### Befähigungen

#### Frauengesundheit und Rechte in Äthiopien

Die OEZA unterstützt in Äthiopien die *Afar Pastoralist Development Association (APDA)*, eine lokale NRO in der Region Afar im Nordosten Äthiopiens. APDA bildet mobile Gesundheitsteams, bestehend aus GesundheitsarbeiterInnen, mobilen Sozialarbeiterinnen und traditionellen Geburtshelferinnen für die Arbeit mit der nomadischen Bevölkerung aus. Trainings, medizinische Ausrüstung und Honorare werden für die mobilen Sozialarbeiterinnen finanziert.

Die Gesundheits- und Sozialarbeiterinnen unterrichten nomadische Afarfrauen in Hygiene und Ernährungslehre. Sie bilden traditionelle Geburtshelferinnen aus, überwachen deren Arbeit und klären die Menschen über die negativen Folgen der weiblichen Genitalbeschneidung (female genital mutilation, FGM) und anderer schädlicher traditioneller Praktiken auf. Zusätzlich unterstützt das Projekt Dorfseminare zur Bekämpfung von FGM und von anderen gesundheitsschädigenden traditionellen Praktiken. Der besondere Erfolg dieses Projektes ist, dass die lokalen religiösen Führer in die Bekämpfung der FGM miteinbezogen werden. So haben einige Beschneiderinnen aufgehört zu arbeiten, in einigen Distrikten werden Beschneidungen nicht mehr gegen den Willen des Mädchens ausgeführt.

Dieses Projekt führt zu direkten Verbesserungen der Gesundheit der betreuten Familien, hilft die Mütter- und Kindersterblichkeit einzudämmen, den allgemeinen Wissensstand zu Gesundheitsfragen und Ernährung zu verbessern und hat Vorbildwirkung zur Rolle der Frau in den betroffenen Gebieten. (2433-00/2006, Afar Pastoralist Development Association)

### Ökonomisches Empowerment

#### Förderung von wirtschaftlichen Initiativen in Nicaragua

Erklärtes Ziel des Projektes ist es, die Position der Frauen wirtschaftlich, sozial und politisch zu stärken. Mit Hilfe von Maßnahmen der Fortbildung, Beratung und Bereitstellung von Krediten wurden ökonomische Unabhängigkeit sowie Arbeitsplätze für Frauen geschaffen bzw. gesichert und damit ihre Position in den Familien gestärkt. Zudem wurden Selbsthilfegruppen und Unternehmenszusammenschlüsse zu gemeinsamer Beschaffung, Vermarktung, Produktinnovation und dem Transfer angewandter und angepasster Technologien gegründet. Eine eigene Komponente sieht Maßnahmen zur Organisation von Unternehmerinnen und für das Lobbying für Kleingewer-

be treibende Frauen gegenüber lokalen Behörden vor. Dadurch werden Konsultationsmechanismen mit der Gemeinderegierung und Fördermaßnahmen in Gemeindepolitiken und Entwicklungsplänen errichtet. Von den Kleinunternehmerinnen sind eine Schneiderwerkstatt, eine Fleischhauerei sowie eine lokale Radiostation aufgebaut worden. Die Unternehmerinnen haben ihre Kredite zurückbezahlt und wollen inzwischen expandieren. (1963-00/2004, ÖNSI)

## **Politische Partizipation**

### **Gender Focal Points in Albanien**

Das Projekt leistet auf zwei Ebenen einen essenziellen Beitrag zur Erzielung von Geschlechtergleichstellung und Empowerment von Frauen in Albanien: Einerseits stärkt es die Gender Focal Points (GFP), die von der Regierung zur Umsetzung des neuen Gleichbehandlungsgesetzes installiert werden. Andererseits ermächtigt es die Zivilgesellschaft, die Genderpolitik der Regierung auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene aktiv zu unterstützen, aber auch kritisch zu hinterfragen. Neben den GFP nehmen ca. 40 NRO und lokale Verwaltungen im ganzen Land teil.

Workshops und Fortbildungen mit GFP, lokalen NRO und AnspruchsträgerInnen tragen zum Kapazitätenaufbau bei, sodass sie regionale Entwicklungspläne nach deren Gendergerechtigkeit beurteilen können. Mit der Ausarbeitung von Methodenhandbüchern für EntscheidungsträgerInnen und der Entwicklung einer Genderdatenbank wird eine fundierte Dokumentation beabsichtigt. Zudem wird ein nationales GFP-Netzwerk etabliert, die eine Zusammenarbeit zu gleichen Themen ermöglicht.

Dieses Projekt stärkt staatliche Strukturen, indem eine gute Regierungsführung mit einem innovativen Genderansatz kombiniert wird. (8146-00/2006, HORIZONT3000)

## **Persönliche Sicherheit in Südosteuropa**

### **Umsetzung der Sicherheitsratsresolution 1325**

Die OEZA fördert in Südosteuropa UNIFEM bei der Umsetzung der Sicherheitsratsresolution 1325 der Vereinten Nationen (UNSCR) zu Frauen, Frieden und Sicherheit mit dem Fokus auf die Statusverhandlungen für den Kosovo. Die Teilnahme an Friedens- und Stausverhandlungen von Frauengruppen ist ein wichtiges Ziel dieses Projektes. Regierungs- wie Nichtregierungsorganisationen werden gestärkt, sodass sie den Wiederaufbauprozess mit einer Perspektive der Geschlechtergleichstellung besser gestalten können. So haben sich auf Initiative dieses Projektes Frauengruppen in Serbien und im Kosovo zu einer *Women's Peace Coalition* zusammengeschlossen, um gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, gemeinsame Prioritäten zu erstellen und einen Aktionsplan zu beschließen. Auch in anderen Ländern der Region treffen sich Friedensaktivistinnen zum Monitoring der UNSCR 1325. Weiters werden im Rahmen dieses Projektes Polizei und Militär über ihre Aufgaben im Sinne dieser Resolution ausgebildet. Internationale Aufmerksamkeit hat dieses Projekt durch den Besuch der UNIFEM Goodwill-Botschafterin Nicole Kidman erfahren. (8158-00/2006, UNIFEM, Kofinanzierung mit BMeiA)



## Weiterführende Literatur/Informationsquellen

Beijing Platform for Action, <http://www.un.org/womenwatch/daw/beijing/platform/index.html>

Beneria, L. *Gender, Development, and Globalization. Economics as if People Mattered*, Routledge, New York & London 2003

Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Jahrgang 2003, Ausgegeben am 14. August 2003 Teil I, 65. Bundesgesetz: EZA-Gesetz-Novelle 2003 (NR: GP XXII RV 81 AB 149, p. 28; BR: AB 6829 p. 700)

CEDAW (The Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women): <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/>

Chen M. et al., *Progress of the World's Women 2005: Women, Work & Poverty*; UNIFEM, New York, 2005

Cleaver, F. (ed.), *Making Men Matter: Men, Masculinities and Gender Relations in Development*. Zed, London, 2002

European Commission, *Toolkit on Mainstreaming Gender Equality in Community Development Cooperation*: [http://ec.europa.eu/comm/europeaid/projects/gender/toolkit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/comm/europeaid/projects/gender/toolkit_en.htm)

European Commission, *The European Consensus on Development*: [http://ec.europa.eu/comm/development/body/development\\_policy\\_statement/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/comm/development/body/development_policy_statement/index_en.htm)

European Commission, *Communication From The Commission To The Council And The European Parliament - Programme of Action for the mainstreaming of gender equality in Community Development Co-operation*: [http://eur-lex.europa.eu/smartapi/cgi/sga\\_doc?smartapi!celexapi!prod!CELEXnumdoc&lg=EN&numdoc=52001DC0295&model=guichett](http://eur-lex.europa.eu/smartapi/cgi/sga_doc?smartapi!celexapi!prod!CELEXnumdoc&lg=EN&numdoc=52001DC0295&model=guichett)

Goetz, A.M. et al. *Progress of the World's Women 2008/2009: Who Answers to Women?* UNIFEM, New York, 2008

Grown, C., G.R. Gupta, A. Kes, *Taking Action: Achieving Gender Equality and Empower Women, UN Millennium Project Task Force on Education and Gender Equality*, 2005, <http://www.unmillenniumproject.org/documents/Gender-complete.pdf>

Henshall Momsen J, *Gender and Development*, Routledge, London & New York, 2004

Kabeer, N., *Gender Mainstreaming In Poverty Eradication and The Millennium Development Goals. A Handbook for Policy-makers and Other Stakeholders*, Commonwealth Secretariat/IDRC/CIDA 2003

Kerr, J., E. Sprenger & A. Symington, *The Future of Women's Rights. Global Visions & Strategies*, Zed, London & New York, 2004

Molyneux. M. & S. Razavi (eds.), *Gender Justice, Development, and Rights*, Oxford Studies in Democratization, Oxford University Press, Oxford 2002

Neuhold, B., *Focus on Human Rights and Gender Justice. Linking the Millennium Development Goals with the Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women and the Beijing Platform of Action*. Policy Paper for the Beijing+10 and MDG+5 Reviews, WIDE Austria, Vienna 2005

OECD/DAC, *Development Effectiveness in Practice - Applying the Paris Declaration to Advancing Gender Equality, Environmental Sustainability and Human Rights*, Concept Note for the Dublin Workshop – 26/27 April 2007, Working Party on Aid Effectiveness and Donor Practices, <http://www.oecd.org/dataoecd/42/16/38408110.pdf>

OECD/DAC, *Gender Equality and Aid Delivery: What has changed in Development Co-operation Agencies since 1999?* Paris, June 2007, <http://www.oecd.org/dataoecd/44/0/38773781.pdf>

OECD, *DAC Guidelines on Gender Equality and Women's Empowerment in Development Co-operation*, OECD, Paris, [http://www.oecd.org/document/28/0,2340,en\\_2649\\_34541\\_1887516\\_1\\_1\\_1\\_1,00.html](http://www.oecd.org/document/28/0,2340,en_2649_34541_1887516_1_1_1_1,00.html)

UNIFEM, *Pathway to Gender Equality. CEDAW, Beijing and the MDGs*, GTZ and UNIFEM, New York 2005

UNRISD, *Gender Equality: Striving for Justice in an Unequal World*, Geneva 2005

World Bank, *Engendering Development Through Gender Equality In Rights, Resources, and Voice*, Oxford University Press, Oxford 2001

World Bank, *Global Monitoring Report 2007: Confronting the Challenges of Gender Equality and Fragile States*, Washington D.C., 2007

World Bank, *Gender Equality as Smart Economics: A World Bank Group Gender Action Plan (Fiscal years 2007–10)*, September 2006: <http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/TOPICS/EXTGENDER/0,,contentMDK:21104005~menuPK:336874~pagePK:148956~piPK:216618~theSitePK:336868,00.html>